

SWOT-Analyse | Sudan

25.03.2020

Ressourcen wären vorhanden, aber Risiken bleiben

Nach dem Sturz des Machthabers Omar al-Baschir 2019 befindet sich der Sudan in einer politischen Umbruchphase. Das Land kämpft mit großen wirtschaftlichen Herausforderungen.

Von Friedrich Henle | Berlin

Grundsätzlich verfügt der Sudan über gute landwirtschaftliche Bedingungen sowie über Bodenschätze wie Gold und Erdöl. Die rund 43 Millionen Einwohner warten aber auf eine Verbesserung der aktuell schwierigen Wirtschaftslage. Internationale Unterstützung und Investitionen aus dem Ausland dürften erst dann größer ausfallen, wenn das Land wieder von der US-Liste der terrorunterstützenden Staaten gestrichen wird.

SWOT-Analyse

Strengths	Weaknesses
Gute landwirtschaftliche Bedingungen	Schwache industrielle Basis
Grundsätzlich interessanter Binnenmarkt mit 43 Millionen Einwohnern	Schwieriges Geschäftsumfeld
Großes Potenzial für Wasserkraft und Solarenergie	Hohe Auslandsverschuldung und geringe Devisenreserven
Reiche Bodenschätze (Erdöl, Gold)	Versorgungseingpässe bei Lebensmitteln und Kraftstoffen
Opportunities	Threats
Verbesserung der Investitionsbedingungen durch Wirtschaftsreformen	Scheitern der demokratischen Transitionsphase möglich
Bessere Finanzierungsbedingungen für Staat und Wirtschaft durch Streichung von der US-Terrorliste	Verschlechterung der Sicherheitslage (bewaffnete Konflikte)
Effizientere landwirtschaftliche Produktion (bessere Lagerung, Verpackung und Transport)	Zunahme der Inflation
Stärkere Einbindung in den Handel mit anderen afrikanischen Ländern	Naturkatastrophen

Im Sudan stehen sich große Chancen und Risiken gegenüber. Aktuell ist die wirtschaftliche Lage schwierig, längerfristig locken jedoch erhebliche Potenziale. Die Nachholbedarfe an guter Infrastruktur, einer sichereren Energieversorgung und lokaler industrieller Wertschöpfung sind riesig.

Vieles hängt in der nahen Zukunft auch davon ab, ob die demokratische Übergangsphase von Erfolg gekrönt sein wird. Massenprotesten folgte im April 2019 ein Militärputsch, der den Präsidenten Omar al-Baschir nach 30 Jahren Herrschaft aus dem Amt drängte. Nun regieren ein "Souveräner Rat" aus Zivilisten und Militärs sowie ein Kabinett das Land, in dem 2022 Wahlen stattfinden sollen.

Verstärkter regionaler Handel könnte Vorteile bringen

Impulse dürfte längerfristig auch die geplante Panafrikanische Freihandelszone (AfCFTA) geben, die den innerafrikanischen Handel verbessern soll. Der Sudan hat die Verträge dazu unterschrieben, aber noch nicht ratifiziert. Die wichtigsten Handelspartner des Sudan sind bisher mit deutlichem Abstand China als Lieferland und die Vereinigten Arabischen Emirate als Abnehmer. Der Handel mit den bevölkerungsreichen Nachbarländern Ägypten und Äthiopien ist ausbaufähig. Vom äthiopischen Staudammprojekt "Grand Ethiopian Renaissance Dam" am Blauen Nil verspricht sich Sudan Vorteile für seine Energieversorgung.

Gold als Chance für höhere Deviseneinnahmen

Der Sudan ist der drittwichtigste Goldproduzent Afrikas nach Südafrika und Ghana. Laut Energie- und Bergbauministerium hat das Land 2018 insgesamt 93 Tonnen des Edelmetalls gefördert. Die großen Reserven könnten durch Professionalisierung des Sektors besser gehoben werden. Handwerklicher, oftmals illegaler Goldabbau ist jedoch weit verbreitet und bietet vielen Menschen Arbeit. Die Übergangsregierung hat zuletzt Erleichterungen für private Bergbauunternehmen und Händler beschlossen: Diese können nun 70 Prozent ihrer Goldproduktion exportieren, nur der Rest muss noch an die Zentralbank verkauft werden. Damit sollen der Goldschmuggel in andere Länder angegangen und dringend benötigte Deviseneinnahmen erzielt werden. In den Medien gab es zuletzt Berichte über Proteste gegen Goldminenbetreiber wegen Wasserknappheit und Umweltverschmutzung.

Heuschrecken bedrohen die Ernte

Die Landwirtschaft ist der mit Abstand größte Wirtschaftszweig, jedoch wird erst etwa ein Fünftel des Potenzials erschlossen. Chancen liegen in der Ausdehnung des Anbaus, in besserer Lagerung, Verpackung und Transport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Schätzungen gehen davon aus, dass rund ein Drittel der Ernte verdirbt, weil sie nicht adäquat gelagert werden kann. In diesem Jahr droht zudem die Gefahr, dass die im Osten Afrikas sich ausbreitenden Heuschreckenschwärme bis in den Sudan weiterziehen. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen bezeichnete die Situation im März 2020 als "extrem alarmierend".

Dieser Inhalt ist relevant für:

Sudan
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Dr. Felix Guntermann
Wirtschaftsexperte

 +49 228 249 93 606

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.